

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 82 (1964)
Heft: 12

Artikel: Umbau des Hotels Ambassador in Zürich: Architekt Wolfgang Naegeli, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekt **Wolfgang Naegeli**, Zürich

In Zürich herrscht, besonders in den Sommermonaten, ein Mangel an Hotelbetten, der sich von Jahr zu Jahr verschärft. In den besseren Kategorien wurden seit geraumer Zeit keine Neubauten erstellt. Aus diesem Grunde sind alle anderen Massnahmen, die zur Linderung der Bettennot beitragen können, sehr willkommen. In erster Linie ist dabei an Umbauten und Erweiterungen bestehender Betriebe zu denken. Ein Musterbeispiel dieser Art bildet das Hotel «Ambassador», vormals «Seequai». Es wurde nicht nur weitgehend modernisiert, sondern gleichzeitig um 14 Betten vergrössert, so dass nun 69 statt 55 Gäste beherbergt werden können.

Vom Mehrfamilienhaus zum Hotel

Das Haus, welches an der Ecke Falkenstrasse/Dufourstrasse, gegenüber dem Bühnengebäude des Stadttheaters steht, wurde 1909 als Wohn- und Geschäftshaus mit je einer Grosswohnung pro Geschoss, Ladenlokalen im Parterre und Dienstboten-Mansarden im Dachstock erstellt. Bis 1962 hatten schon verschiedene Umbauten stattgefunden, teilweise mit Zweckänderungen:

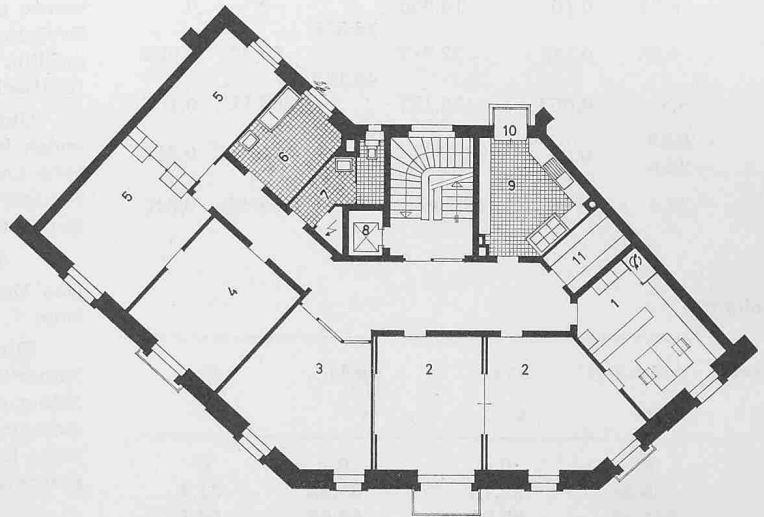
- Im 2. bis 4. Obergeschoss sowie im Dachstock waren Einzelzimmer, teilweise mit Bädern, zum Betrieb einer Hotelpension eingerichtet worden.
- Im 1. Stock bestanden ein Hotelbüro mit Réception, Aufenthalts- und Frühstückszimmer, nebst Küche sowie drei Zimmer mit Bad für die Familie des Hoteliers.
- Im Parterre lag als neuerer Einbau das Tea-Room «Carmen» mit Küche und Toilettenanlagen.

Aus der Erbauungszeit waren noch weitgehend unverändert erhalten: Schneiderei-Atelier und Bäckerei im Parterre, Backstube im Keller, Treppenhaus und Fassaden.

Die Aufgabe des Architekten bestand nun darin, die für einen Hotelbetrieb äusserst ungünstige Einteilung (Réception, Aufenthalts-/Essraum und Küche im 1. Stock, daher keinerlei Kontrolle über den Haupteingang) grundlegend zu verbessern. Dies konnte nur durch eine Verlegung ins Erdgeschoss geschehen. Für die Privatwohnräume wurde ausserhalb des Hauses Ersatz geschaffen. Damit war das erste Obergeschoss für den Einbau von 6 Zweierzimmern, 2 Einzelzimmern und ein Hotelbüro freigemacht. Letzteres musste, da der Hotelier ausserhalb wohnt, verhältnismässig komfortabel eingerichtet und mit WC/Dusche versehen werden.

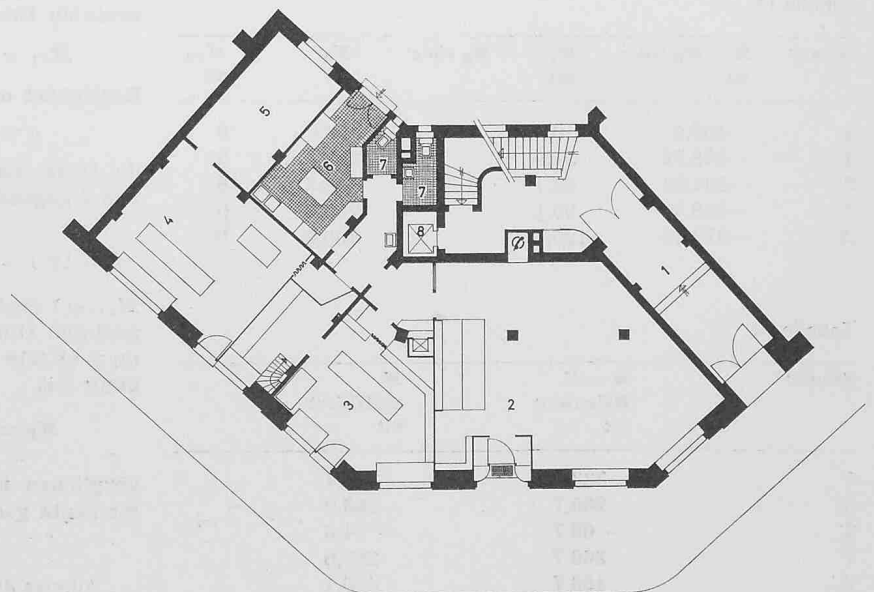
Erstes Obergeschoss vor dem Umbau,
Masstab 1:300

- 1 Réception
- 2 Esszimmer
- 3 Aufenthaltsraum
- 4 Wohnzimmer
- 5 Schlafzimmer
- 6 Badzimmer
- 7 Toilette
- 8 Personenlift
- 9 Küche
- 10 Kühlschrank
- 11 Economat



Erdgeschoss vor dem Umbau, Massstab 1:300

- 1 Hoteleingang
- 2 Tea Room «Carmen»
- 3 Bäckerei
- 4 Schneiderei
- 5 Atelier
- 6 Küche
- 7 Toiletten
- 8 Personenlift





Sitz- und Arbeitsplatz in einem Gästezimmer

Umbau Hotel «Ambassador», Zürich
Architekt **Wolfgang Naegeli**, Zürich

Foto Hänssler, Zürich

Bar/Frühstückzimmer





Hotelhalle mit Réception

Restaurant mit Blick gegen Windfang und Garderobe



Die Möblierung der Gästezimmer erfolgte nach einheitlichen Grundsätzen. Sie besitzen einen grossen Einbauschränk, anschliessend ein Wandregal mit Spiegel sowie einen Tisch, genügend gross für die Einnahme des Frühstücks und zur Erledigung der Korrespondenz. Dies drängte sich auf, weil ein grosser Teil der Gäste Geschäftsleute sind, welche bei ihrem oft mehrtägigen Aufenthalt mitunter einen eigentlichen kleinen Bürobetrieb zu organisieren pflegen.

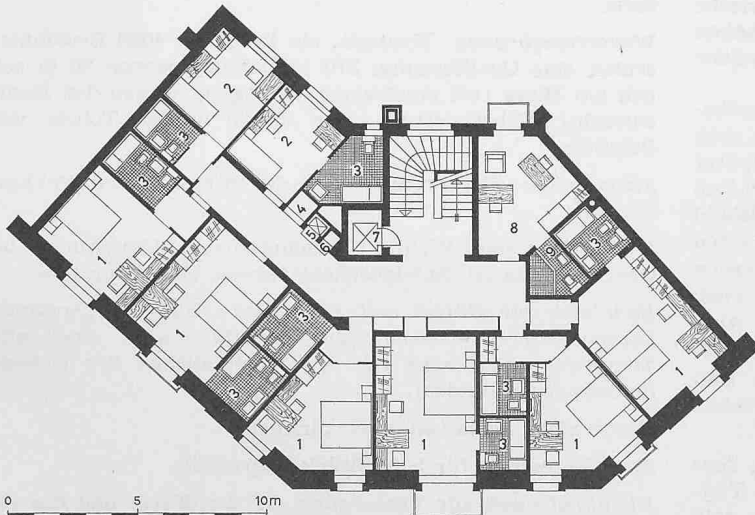
Im Parterre wurde mit der Neueinteilung die Kunst des Möglichen geübt. Ausser Treppenhaus und Lift waren 11 Betonstützen im Gebäudeinnern zu berücksichtigen. Es liess sich hier eine Grundrisslösung finden, bei welcher nur ein Pfeiler entfernt, d. h. durch eine in der nächstgelegenen Wand eingepasste Stahlstütze ersetzt werden musste. An den Fassaden wurden lediglich neue Fenster, Türen und Plasticrolläden eingebaut. Die aufwendige Naturstein-Dekoration, die ihre Erbauungszeit nicht verleugnet und weder schön noch ausgesprochen hässlich ist, blieb unangetastet. Eine Modernisierung hätte sehr hohe Kosten verursacht, den Wohnkomfort jedoch nur geringfügig verbessert.

Die Kombination von Hotel und Restaurant

Für die Einteilung der Parterrefläche galt als Richtlinie, das Hotel so mit einem Passantenrestaurant zu kombinieren, dass sich der Hotelgast gewissermassen zu Hause fühlt, die Passanten aber gleichwohl nicht den Eindruck haben, in einem Hotel zu speisen. Dies wäre dann der Fall, wenn der Zugang von der Réception überwacht würde. Eine

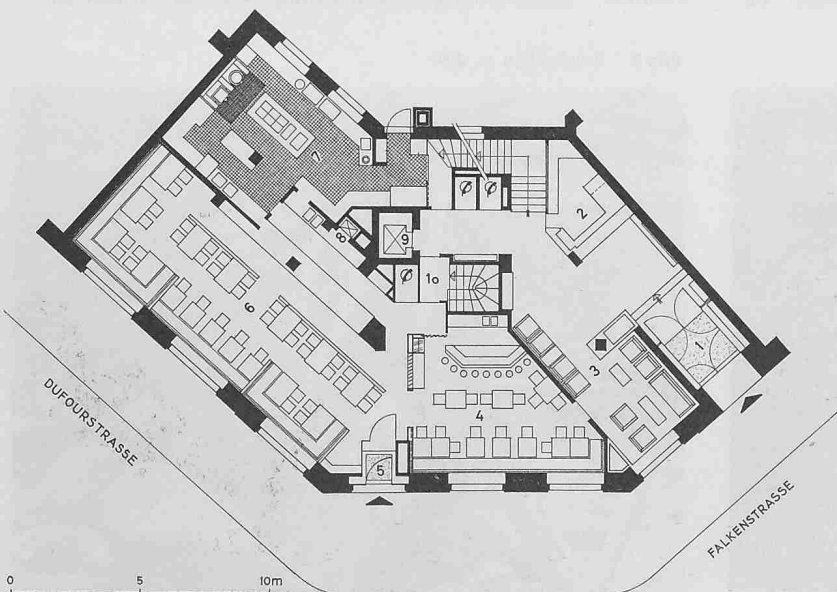
solche Anordnung hat erfahrungsgemäss auf die Besucherfrequenzen nachteiligen Einfluss. Glücklicherweise lagen der Hoteleingang und der Vorplatz des hofseitigen Treppenhauses direkt an der westlichen Brandmauer. Für die Restaurationsräume und die Küche konnte daher ein zusammenhängender Raumkomplex geschaffen werden. Ein an zentraler Stelle eingebauter Treppenabgang zu den Toiletten im Untergeschoss lässt sich sowohl von der Hotelhalle als auch von Restaurant und Bar aus betreten. Letztere dient am Vormittag als Frühstücksraum für diejenigen Gäste, welche nicht auf ihren Zimmern speisen wollen. Erfahrungsgemäss ist deren Zahl gering. Zwischen Restaurant und Bar liegt eine Holzwand mit Schiebetüre und vertikal angeordneten täferartigen Lamellen, welche sich wie Jalousien öffnen oder schliessen lassen. Das Platzangebot kann dadurch der Frequenz angepasst werden, was bei Stossbetrieb, beispielsweise nach Theaterschluss, sehr zweckmässig ist.

Für die Réception liess sich ein optimaler Standort finden. Sie besitzt nun direkten Blick auf Windfang und Autovorfahrt, Treppe, Lift, Telephonkabinen und alle Sitzgruppen der Halle. Küche und Keller werden vom Hof her beliefert. Neu eingebaut wurden Kühlräume. Im Untergeschoss befinden sich nun auch Angestellten-Garderoben, die Waschküche, Wein- und Bierlager, eine neue Heizzentrale samt Elektro-Verteilraum und Ventilationsanlagen. Der durchgreifende Umbau wurde trotz Kälte und Gipserstreik in einer für heutige Verhältnisse kurzen Zeit, vom Oktober 1962 bis Juli 1963 durchgeführt.



Erstes Obergeschoss nach dem Umbau, Masstab 1:300

- 1 Doppelzimmer
- 2 Einzelzimmer
- 3 Badzimmer und WC
- 4 Putzraum
- 5 Speiselift
- 6 Wäscheabwurf
- 7 Personenlift
- 8 Büro
- 9 Dusche und WC



Erdgeschoss nach dem Umbau, Masstab 1:300

- 1 Hoteleingang
- 2 Réception
- 3 Halle
- 4 Bar/Frühstücksraum
- 5 Windfang
- 6 Restaurant
- 7 Küche
- 8 Speiselift
- 9 Personenlift
- 10 Treppe zu den Toiletten im Untergeschoss